**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 15 (1899)

**Heft:** 22

Rubrik: Verschiedenes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Pixdach ist der Erscheinung nach nur ein doppeltes Pappdach, das nicht genagelt, sondern mit Pir geklebt ist. Mit einem gewöhnlichen Theerpappdach läßt es sich übrigens nicht vergleichen, denn dessen letztere Eigen-schaften sind bekannter Weise solche, daß erstklassige Ge-bäude wohl nirgends auf der Welt damit eingedeckt werden und abgesehen von dem unschienen Aussehen ein Theerpappdach gerade so viel kostet, wie ein Virdach. Die Vorteile eines Pird aches sind folgende: Ele-

gantes Aussehen (in allen gewünschten Farben), kein Ablaufen der Masse, kein Spröde= und Rissigwerden, kein Sandausstruchen, kein Durchregnen. Nur alle 5 bis 10 Jahre ein Nachstrich mit Dachpix; unbedingte Wetterbeständigkeit kann garantiert werden. Nach dem maßgebenden Zeugnis des ersten deutschen Baussachblattes stellen sich die Preisverhältnisse der diversen Dacharten wie solgt:

~udjutten tote	1049					
					Mit Unterhal	tung und
					Bins in 10	Jahren
Ziegeldach	pro	${ m m}^{2}$	1,85	Mt.	3.10	Mt.
Schieferdach	١		3.50		5.85	
Bintbach	,11	"	4,50	"	7.50	"
	"	"		"		"
Theerpappdach	"	"	1 - 1,50	. 11	3—3,80	"
Dachpirdach	"	"	1 - 1,50	,,	1,75-2,5	0 ,,
Dakton Konneilan # Kaiki i K. I K ikk a m						

"Zahlen beweisen" heißt ein bautechnisches Wort, aber zu den notierten Vorteilen und Billigkeit kommt noch eine andere hervorragende Eigenschaft des Pix, er dient nämlich auch zur Konservierung von Metalldächern gegen Dribation, sür Schiffswände gegen Kostbildung, für Sisenkonstruktionen desgleichen, sür Holz, Stein, Fasqabens, Kellermauerwerk als Schutz gegen Feuchtigkeit, als Fsolierungsmaterial gegen Säuren und Dämpfe, gegenFeuchtigkeit in Ställen, Aborten u. s. w., zum Dichten von Cementerrassen, Veranden, Balkons, Dächer 2c.
Es liegen über das Pijdach und den Pig Zeugnisse

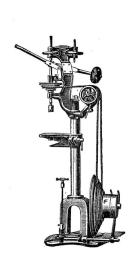
von Ministerien und höchsten Baubehörden in großer Zahl vor, so daß man es also nicht mit einem Material zu thun hat, von dessen Bewährung man noch nicht genügend überzeugt ist. Wie wäre es, wenn man das Birdach auch in den schweizerischen Baukreisen etwas näher in Betracht zöge?

## Berichiedenes.

Ueber die Fortführung der Jungfraubahn bringt die Finanz-Chronik" (London) folgende, authentische Mitteilungen: ".... Es sind die notwendigen Anordnungen getroffen für Weiterbohrung des Tunnels; įpätestens zu Beginn des Winters (nach Schluß der Fremdensaison) werden die Bohrungen mit vollem Betriebe fortgesetzt werden, wobei auf einen täglichen Fortschritt von 3 Meter gezählt wird. Des ferneren wird die Tracefrage nochsmals nach allen Seiten geprüft werden; die Freunde des Unternehmens, die sich bei der Erweiterung der Jungfraubahn-Gesellschaft beteiligen wollen, wollen den genauen Nachweis darüber haben, inwiefern das Guyers Zeller'sche Trace nicht abgeändert werden kann im Sinne einer Verkürzung; zu diesem Zwecke werden die trigono-metrischen Vermessungen vervollständigt, um festzustellen, ob und inwiesern eine direkte Verbindung Rotstock-Jungfraujoch möglich und technisch ausführbar ift.

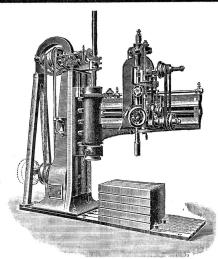
Bas die Beschaffung der weiteren Finanzen anbeslangt, so dürfte zu den bereits gesicherten Beteiligungen finanzieller Kreise der Schweiz, Deutschlands und Eng-lands, auch die Wengern-Alpbahn hinzukommen, die aus der Fortsehung der Bahn erhebliche Vorteile für das eigene Unternehmen erwarten darf. Daneben ift, wie sche Anterneymen etwarten vall. Laneven ift, wie schon gesagt, eine Gruppe in London mit Erfolg für die Beschaffung erheblicher Mittel thätig gewesen. Da man die ganze Unternehmung durchaus ohne Hast und organisch entwickeln will, so beabsichtigt man auch die Betriedsergebnisse des ersten Jahres adzuwarten, ehe man mit einem Finanzprojekt hervortreten wird. Die Durchführung des Unternehmens scheint in jedem Falle

außer Frage.









Spezialität:

# Bohrmaschinen, Drehbänke, Fräsmaschinen,

eigener patentirter unübertroffener Construction.

Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G. vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten.

2230 b

Bernische Eisenbahnsubventionen. Bor zwei Jahren haben die Berner ein Eisenbahnsubventionsgesetz angenommen, das den Kanton verpflichtet, allmählich 20 Millionen für Eisenbahnbauten ober deren Unterstützung auszugeben. Laut Amtsbericht der bernischen Direktion der Bauten und Eisenbahnen pro 1898 hatte der Kanton am 1. Januar 1899 bereits 4,570,180 Fr. ausgegeben, nämlich für Hutwil-Wolhusen 160,000 Fr., für Hasle-Konolfingen-Thun 1,723,200 Fr., für Spiez-Erlenbach 480,000 Fr., für Bern-Neuenburg 631,000 Fr., für die Gürbethalbahn 262,980 Fr., für Bern-Muri-Worb 207,000 Fr., für Saignelégier-Chaurdefonds 350,000 Fr., für Bruntrut-Bonfol 110,000 Fr., für den Simplon 200,000 Fr., für die Linie Freiburg-Murten 86,000, für Spiez-Frutigen (1. Teilstück Lötschberg) 360,000 Fr., außerdem noch für die Vorstudien zum Lötschberg 2651 Fr. Bis auf den Lötschberg siud das alles Linien, die heute im Bau begriffen sind. Diese Aufstellung bietet ein Bild der kräftigen Eisenbahnpolitik des Kantons. Ob sie ihm im allgemeinen auch finanziell zum Vorteil gereichen wird, ist eine Frage, die sich heute nicht entscheiden läßt.

Rhätische Bahnen. Der Bundesrat hat den von der Direktion der Rhätischen Bahn geleisteten Finanzausweis für die Linien Thusis-St. Moris und Reichenau-Ilanz gutgeheißen.

Auf der Linie Berning-Cavaglia sind gegenwärtig zahlreiche Ingenieure damit beschäftigt, das Tracé des zukünstigen elektrischen Trams abzustecken und die Pläne der bezüglichen Arbeiten zu machen.

Berner Marmor. Herr Betriebsdirektor Studer aus Interlaken macht gegenwärtig am untern Erindelwaldscheitiger den Versuch, einen Stollen in eine mächtige Marmorader zu bohren. Die Bohrung hat laut "Aarg. Tagbl." den Zweck, zu untersuchen, ob Qualität und Quantität der Marmorlagers eine Ausbeutung desselben anraten werden. Die Resultate scheinen befriedigend zu sein. Es wird ein bunter Marmor von hübscher Färsbung zu Tage gefördert, zu Ansang des Stollens dosminiert die fleischrote Farbe, weiter innen erscheint Marsmor von schwarzer, weißer und violetter Färbung. Poliert soll dieser Marmor sehr schwig Proben sind an der kantonalen Industries und Gewerbeausstellung in Thun ausgestellt.

Unfere Albenftragen. Gin Technifer, der in der "Augsb. Allg. Ztg." seine Reiseeindrücke schildert, fagt dort über unsere Alpenstraßen (speziell des Urserenthales, wo mehrere zusammenlausen) u. a. Folgendes: Rur den= jenigen, der die Künste des Straßenbaues zu würdigen versteht, werden diese an breiten Bergflanken und senk-rechten Wänden, über starrenden Gletschern, zwischen alten Lawinen und neuen Schneefeldern auf= und ab= wärts kriechenden glatten Straßen, mit ihren Fels-prengungen und aufgemauerten Böschungen, ihren scharfen Kehren und Windungen, ihren Schutgallerien, Tunneln und überhängenden Felsmassen immer wieder zu Staunen und Bewunderung hinreißen. Die von der Furka an den schaudervollen Abgründen des Rhonegletschers sich hinablassende Straße, auf der man in unaushörlichem Hin und Wieder jetzt den Gletscher und hinter ihm in unendlichen Fernen die blendenden Zinken des Zermatter Thales ins Auge faßt, jetzt rückwärts auf die Eishäupter des Furkastockes und die Zacken des Gotthardmassivs zuzuschreiten meint, — die neue Grimselstraße, die sich an dem jähen, grausigen Hang der Maiwand empor= und jenseits hinabwindet, wo vor hundert Jahren nicht einmal ein Saumweg ging, sondern der dreiftundige Umweg über Obergeftelen nötig war — die schwindelnde Kehrenpassage hinter

Laay im Oberwallis, wo die Thalsohle schmäler und schmäler wird und plöglich in tollkühnem Sprunge 200 Meter jäh in die Tiefe stürzt, während der Rhonessluß in nachtdunkler Klamm zwischen triefenden Felswänden gurgelt — diese Stellen sind Glanzpunkte der Straßenbaukunst, die in der ganzen Welt wenig ihressgleichen haben.

Die deutsche Fachschule für Blecharbeiter, welche im Jahre 1877 von Männern der Blechindustrie in Aue im Erzgebirge gegründet wurde, und die seitdem von der sächsischen Regierung hervorragend unterstüßt wird, bietet jungen Alempnern, Spenglern, Flaschnern, Blechenern, Gelegenheit, in möglichst kurzer Zeit theoretische, geschäftsmännische, kunstgewerbliche und praktische Kenntnisse sich zu erwerben, welche sie besähigen, sich zu tüchtigen Fachmännern heranzubilden und den Fortschritten des Faches mit Verständnis zu solgen.

Die theoretischen und praktischen Lehrsächer sind insegesamt auf  $1\frac{1}{2}$  Jahre in drei aussteigenden Klassen mit je  $\frac{1}{2}$  jährigem Kurs verteilt. Der Aufzunehmende muß das 16. Lebensjahr erfüllt haben und Volksschulkenntnisse besitzen. Durch Zeugnis hat er weiter darzuthun, daß er mindestens 2 Jahre in seinem Fache praktisch thätig gewesen ist, resp. gesernt hat.

Die Schule wurde dis jetzt von mehr als 800 Schülern

Die Schule wurde bis jett von mehr als 800 Schülern besucht. Die nächste Aufnahme erfolgt am 9. Oktober b. J. Man wende sich wegen derselben an die Direktion der Schule.

Eine Riesentonne, die das berühmte Heidelberger Faß an Größe bedeutend übertrifft, soll, wie französische Blätter melden, auf der Pariser Weltausstellung eine besondere Sehenswürdigkeit bilden. Eine Böttcherei in. Nanch ist seit Monaten damit beschäftigt, eine Tonne von fabelhafter Größe anzufertigen. Dieses Ungetüm wird eine Höße von fast zehn Metern und an der weitesten Stelle einen Durchmesser von neun Metern haben. Zur Herstellung des Fasses war für 60,000 Fr. Holz notwendig. In den Urwäldern des Mississippigebietes in Nordamerika wurden 100 ausgewählte schöne Bäume, deren Stämme wenigstens zwei Meter halten, gefällt und von jedem Stamm, der bis zur Sohe von 30 Fuß keine Astkinoten zeigen durste, schnitt man zwei bis fünf Dauben. Sebe einzelne wog etwa 20 Zentner und mußte mit 2 Pferden nach der nächsten Bah: station transportiert werden, wo dann 14 Menschen zu thun hatten, um sie in den Wagen zu schaffen. Das ge-samte Holz an der Riesentonne wiegt 4800 Zentner und ist in zwölf Eisenbahnwagen verpackt worden. Vier Monate lang hatte man damit zu thun, die riesigen Baumstämme zu fällen, zu behauen und zum Gebrauch zuzurichten. Weit über ein halbes Jahr ift bereits verflossen, seit man die ungeheure Arbeit begonnen, und noch fünf bis sechs Monate dürften dahingehen, ehe die 145 Arbeiter, die damit beschäftigt sind, das Werk beendigt haben werden.

Eine Smaragd-Cascade auf der Parifer Weltausitellung. Auf dem Marsfelde zu Paris, vor der Maschinenhalle, wird eine großartige Cascade angelegt, die in jeder Setunde 1200Liter Wasser herabfallen lassen wird. Der Wassersall soll auf eine die jetzt noch nirgends erprobte Weise leuchtend gemacht werden, wobei man sich eines Fluorescein genannten chemischen Produktes bedienen wird. Sine sehr kleine Quantität dieser Substanz in Pulversorm genügt, um eine große Wenge Wasser zu särben und ihm eine Smaragdsarbe mit wunderbaren fluoscierenden Ressern zu verleihen. Mit einem Stück Fluorescein von der Größe eines Stecknadelkopses erhält man 1 Rubikmeter Wasser von herrslichster metallischer grüner Farbe.